



DER

TRAFBO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 25
22. Juni 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Mit den Besten vergleichen -
Spitze erreichen!

Nur gute Arbeit

sichert die Planerfüllung



BERLINER
BESTARBEITER-
KONFERENZ

35 JAHRE DDR

Brigadier in der Kfz-Werkstatt unseres Betriebes bin ich seit 1977. Als Kfz-Elektriker versuche ich in meiner Arbeit meinen Kollegen aus der Brigade ein Vorbild zu sein. Das beginnt bei der Einhaltung der Arbeitszeit, der besten Auslastung der Arbeitszeit, geht bei einer guten fachlichen Arbeit weiter und endet bei dem Umgang mit den Kollegen. Zu der Arbeit eines Brigadiers gehört unbedingt das erzieherische Einwirken, besonders auf die jungen Kollegen. Diese Aufgabe nehme ich sehr ernst. So wurde Unpünktlichkeit und Arbeitsbummelei in meiner Brigade nie ein solches Problem.

Zum anderen leite ich als Lehrfacharbeiter Schüler der 9. und 10. Klassen im polytechnischen Unterricht an. Und daß die Zeit der produktiven Arbeit hier im Betrieb nicht nur aus Säuberungsaktionen besteht, dafür muß man natürlich schon sorgen. So werden die Jugendlichen zu allen Arbeiten in der Werkstatt unter Aufsicht zugezogen.

Daß unsere Arbeit dort in der Kfz-Werkstatt des Fuhrparks wichtig und notwendig für die Absicherung der Produktion, d. h. im Endeffekt für die Planerfüllung ist, darüber braucht man keine großen Worte zu verlieren. Für uns steht die Qualitätsarbeit an den Fahrzeugen im Vordergrund. Fehler können einem jeden von uns unterlaufen, aber es kommt eben darauf an, sie spätestens bei der Probefahrt zu entdecken und zu beseitigen. Wenn wir Fehler machen sind schließlich Menschenleben in Gefahr! Wir müssen uns dieser Verantwortung stets bewußt sein. Ich arbeite aus diesem Grunde im Verkehrssicherheitsaktiv mit.

Weiterhin sind wir ständig bemüht, die Wartezeiten bis zur Reparatur zu verkürzen. Daher arbeiten wir im Zweischichtsystem. Es können so mehr Reparaturen als normal durchgeführt werden. Wir versuchen zur Zeit eine neue Technologie zur Generalüberholung von B 1000, die besser, schneller und billiger durchgeführt wer-

den kann. Es handelt sich hierbei um TRO-eigene Fahrzeuge, aber zukünftig auch um solche anderer Betriebe. Bewährt sich diese Technologie in der Praxis, wird man dazu übergehen, solche Spezialisierungen in den einzelnen Kfz-Werkstätten mehrerer Betriebe einzurichten.

Mir ist bewußt, daß erst eine gute fachliche und qualitativ anspruchsvolle Arbeit von einem jeden von uns die Planerfüllung in unserem Werk gewährleistet. Und daß unser Staat heute in der Lage ist, z. B. neue sozialpolitische Maßnahmen zu realisieren, daran sind wir direkt beteiligt. Meine Frau und ich hatten mit unseren 3 Kindern noch nicht diese Vorteile, wie sie seit dem 1. Juni Familien mit drei Kindern in Anspruch nehmen können. Aber meiner Frau werden dadurch neun Arbeitsjahre zusätzlich für die spätere Rente angerechnet.

Kurt Hustig

Der Trafobau feiert seinen 25. Geburtstag

Der Transformatornbau feiert in diesen Tagen ein besonderes Jubiläum. Er besteht ein Vierteljahrhundert.

In den zurückliegenden 25 Jahren hat sich die industrielle Warenproduktion des O-Betriebes verdreifacht. Die Zahl der Produktionsgrundarbeiter dagegen ist um 25 Prozent zurückgegangen. Ihr Durchschnittslohn stieg in diesem Zeitraum um 50 Prozent.

Die Leistung der heute in O gefertigten Großtransformatoren ist fünf- bis sechsmal so hoch wie in den 50er Jahren.

Heute arbeiten im Trafobau 859 TROjaner, davon 122 länger als 30 Jahre. 230 Kollegen sind in diesem Betriebsteil 20 bis 30 Jahre tätig und 182 rund 10 bis 20 Jahre.



Ausgezeichnet

In Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste bei der Verbreitung des Marxismus/Leninismus und der kommunistischen Erziehung der jungen Generation wurde in der vergangenen Woche Genossin Helga Soldan, Sekretärin in der BGL, mit der „Her-mann-Duncker-Medaille“ ausgezeichnet. Genossin Soldan ist seit vielen Jahren Vorsitzende der Revisionskommission des Bezirksvorstandes der IG Metall.

Kämpfer ringen um Bestleistungen



Normen, die es in sich haben

Ein Wochenende im Gelände

Es ist nicht immer so, daß man an kühlen Wochenenden auch friert, oder daß es einem ungemütlich ist ob der Kälte und Nässe.

Kühl und feucht war es auch an dem Wochenende, als das Kampfgruppenbataillon zur Ausbildung im Gelände war. Doch der Ausbildungsplan hatte vorgesorgt: Es gab die verschiedensten Normen zu erfüllen, die es in sich hatten. Da ging es um das Anlegen des Schutanzuges, das Entseuchen oder Entgiften nach Normzeiten, um Waffenkunde und das schnelle Handhaben der Waffen im Gruppen- und Zugverband. Also war wenig Zeit, über das Wetter zu grübeln; jeder Kämpfer hatte zu tun, seine persönlichen Normen wie auch die Gruppennormen zu schaffen. Und die Normen wurden geschafft, so daß auch dieser Ausbildungsabschnitt mit guten und sehr guten Ergebnissen abgeschlossen wurde. Damit ist ein weiterer Teil der Wettbewerbsverpflichtung unserer Kampfgruppenhundredschaft erfüllt - als gute Voraussetzung für die Abschlußüberprüfung 1984.

Ideologisch stimuliert wur-

den die Genossen Kämpfer und Unterführer durch die politische Ausbildung, deren Thema die Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED war. Die Genossen bekräftigten in der Diskussion, daß sie unseren Weg der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik voll unterstützen, an ihrem Arbeitsplatz alles tun, den betrieblichen Plan zu erfüllen und gleichzeitig mit höchsten persönlichen Leistungen dazu beitragen, den Frieden zu sichern. Ganz im Sinne unserer Friedenspolitik.

Das ist unser Auftrag und unsere Verpflichtung. An der Spitze stehen dabei klassenbewußte Genossen, die für ihre hervorragenden Leistungen in diesem Jahr ausgezeichnet wurden. Der „TRAFBO“ berichtete bereits in der vorigen Ausgabe auf der Seite 1 darüber. Ihnen gilt nochmals unser Glückwunsch und unser Dank; ihnen werden die Genossen Kämpfer und Unterführer nach-eifern und stets selbst nach hohen Leistungen streben, im Sinne unserer Wettbewerbsverpflichtung, im Sinne der 8. Tagung des ZK der SED.

Gerhard Meisegeier



Kollege Kurt Hustig, er arbeitet in der Kfz-Werkstatt, gehört zu den Bestarbeitern in unserem Werk.

Am 31. August auf dem Berliner Alexanderplatz:

Solidarität hilft siegen!

Am letzten Freitag im August wird in unserer Hauptstadt der Alexanderplatz traditionell vom Volk in besonderer Weise in Besitz genommen: Von 8 bis 19 Uhr ist er an diesem Tage der Platz der Solidarität.

Zur Begegnung und tätigen Mithilfe an diesem Tag im August und auf diesem Platz ruft der Verband der Journalisten der DDR auf. Hunderttausende Hauptstädter und ihre Gäste aus nah und fern folgen diesem Ruf zum Treffen an den bunten Ständen auf dem Alexanderplatz mit Mitarbeitern aus über 130 Redaktionen, Verlagen und befreundeten Institutionen.

Übrigens nicht nur in Berlin, wie man weiß. In den Wochen vor und nach dem 8. September geschieht es auch in allen Bezirksstädten, vielerorts in Kreisen und Betrieben sogar, wo solcherart Begegnungen – im Geiste und zum Zwecke der Solidarität – zwischen den Lesern, Hörern und Zu-

schauern und ihren Redakteuren, Reportern, Korrespondenten, Fotografen und anderen Medien-Mitstreitern stattfinden.

Der 8. September ist der Tag der internationalen journalistischen Solidarität. Begründet im Angedenken an Julius Fučík, den die Nazis ermordeten, der aber standhaft bis zuletzt im Gefängnis noch seine unsterbliche „Reportage unterm Strang“ schrieb. Das war 1943. Mitten im Krieg, dem schrecklichsten bislang. Mit seinen letzten Worten noch mahnte er seine Mitmenschen zur Wachsamkeit. Gegen die Unmenschen, die immer wieder zum Kriege treiben, die skrupellos mit Leben umgehen, für die es wichtigere Dinge als den Frieden gibt, weil sie mit Menschenblut Extraprofit machen.

Die diesjährige 15. Solidaritätsaktion der Journalisten – wenige Wochen vor dem Jubiläum unserer Republik und am Vorabend des Weltfried-

denstages steht deshalb ganz im Zeichen des Kampfes um die Erhaltung und Sicherung des Friedens, gegen die nukleare Bedrohung durch die Stationierung der neuen USA-Raketen in Westeuropa. Internationale Solidarität ist heute mehr denn je aktiver Friedensdienst.

Wie schon in all den Jahren zuvor, sind auch die Berliner Betriebszeitungen mit einem eigenen Stand auf dem großen Rund zwischen Weltzeituhr und dem Hotel „Stadt Berlin“ an diesem Tag vertreten. Selbstverständlich ist auch unsere Betriebszeitung dabei. Wir wollen diesen Tag gut vorbereiten. Deshalb gilt unsere Bitte, unser Ruf allen Kollegen unseres Betriebes, den Kollektiven der sozialistischen Arbeit, den Gruppen unseres sozialistischen Jugendverbandes, der FDJ: Übt antiimperialistische Solidarität! Beteiligt Euch mit Eurer Spende an dieser großen Aktion der Journalisten!

Was kann jeder einzelne tun?

Schon in den zurückliegenden Jahren wurden die Journalisten bei ihrer Solidaritätsaktion aktiv von den Arbeitskollektiven und sozialistischen Brigaden im Betrieb unterstützt. Da wurden Bücher und Schallplatten gestiftet, selbstgenähte, gehäkelte, gestrickte oder gebastelte kunstgewerbliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, Lose der internationalen Solidaritätslotterie – die Betriebszeitung wird sie auch in diesem Jahr wieder anbieten – gekauft, wertvolle Reisesouvenirs gespendet oder auch einfach Bargeld gesammelt.

Auch in diesem Jahr nimmt die Redaktion der Betriebszeitung alle Spenden gern entgegen!



Was geschieht mit unserer Spende?

Sie dient ganz konkret dazu, die Ausbildung journalistischer Kader aus nationalen und sozial befreiten Staaten am Internationalen Institut für Journalistik „Werner Lamberz“ – Schule der Solidarität – und in den Auslandslehrgängen des Verbandes der Journalisten der DDR finanziell sichern zu helfen.

Zum anderen werden die Spenden dazu verwendet, den vom Imperialismus verfolgten Journalisten sowie Berufskollegen, vor allem aus den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens, die noch unter schwierigen Bedingungen arbeiten, praktische Hilfe zu geben.



Auch in diesem Jahr wieder: Zum Solidaritätsfahrpreis von 2 Mark kann man mit dem traditionellen „Doppeldecker“ der BVB aus alten Zeiten eine kleine Tour rund um den Alex machen.



Dichtes Gedränge gab's an den beiden Ständen der Berliner Betriebszeitungen, wie überhaupt auf dem Alex. Das wird auch 1984 so sein, denn es gibt viel zu kaufen, zu erleben, für die Solidarität zu tun.



SF₆-Reichsbahnschalter – Einstand für neue Schaltergeneration

Aus der Juni-Mitgliederversammlung der APO 2

Die Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED stand im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der APO 2. „Ausgehend von der Kontinuität der Politik unserer Partei ist zur Wirtschaftspolitik mit dem 8. Plenum erneut und mit Nachdruck die Notwendigkeit der Produktivitäts- und Effektivitätssteigerung unterstrichen worden“, sagte Genosse Manfred Walk zu Beginn seines Referates, in dem er die Schlußfolgerungen für die zukünftige Arbeit in den Produktionsbereichen FV und FS zog. „Plantreue stehe dabei an erster Stelle. Trotz der beginnenden Urlaubsperiode gelte es, alle anstehenden Aufgaben Monat für Monat kontinuierlich zu erfüllen und keine Abstriche zuzulassen. „Sichern der industriellen Warenproduktion heißt“, so Genosse Walk, „frühzeitige Bereitstellung der Teile in hoher Qualität für die Kollektive des Schalter-, Trenner-, Anlagen- und Stufenschalterbaues.“ A und O seien die Aufholung der Rückstände im Stufenschalterbau und die Verbesserung des Ergebnisses bei den übrigen Erzeugnissen.

In den verbleibenden Arbeitstagen des Monats Juni muß vor

allem aus der Teilefertigung das Sortiment an Teilen kommen, das die industrielle Warenproduktion wertmäßig sichert. Dazu gehören Stufenschalter, Leistungsschalter und Trenner 420 kV. Eine weitere wesentliche Aufgabe im Juni ist die Absicherung der Musterfertigung für den SF₆-Reichsbahnschalter:

„Die etwa sechs Positionen für den Antrieb und 20 Positionen für die Schaltkammer stellen zwar von der Anzahl her keine Größenordnung dar, sind jedoch zeitaufwendig, da wir die Teile erstmals fertigen und darüber hinaus über keine VWP verfügen. Trotz der Zuführung von Konstrukteuren und Technologen zur frühzeitigen Bereitstellung der Zeichnungen und technologischen Abläufe ist die Zeit sehr weit vorgeschritten. Die Montage und Erprobung der ersten Schalter muß für Juli und August von der Vorfertigung dadurch gesichert werden, daß die Teilefertigung bis zum Monatsende abgeschlossen wird. Im September bereits, nach der Einarbeitung der Erkenntnisse aus der Erprobung bzw. Prüfung, steht die Aufgabe, die Teilefertigung für 8 Schalter bzw. 16 Pole in Angriff zu nehmen.“

Der SF₆-Reichsbahnschalter mit seiner relativ geringen Stückzahl ist für uns alle von besonderer Bedeutung, denn er ist für die Teilefertigung, die Montage und die Gütekontrolle der Einstand in die Produktion von SF₆-Leistungsschaltern der verschiedensten Spannungsreihen. Mit anderen Worten, wir beginnen mit der Schaltergeneration der 90er Jahre. Die

höchsten Anforderungen werden dabei an die Berufsgruppe der Dreher gestellt. Aus unserer Sicht extrem sind zunächst die Forderungen zur Qualität der Teile, d. h.

- Rauheit der Oberfläche
- Planparallelität und
- Passungsgenauigkeit.

Die langjährige Berufserfahrung ist eine erste Voraussetzung, entsprechende Drehbänke die zweite und wesentliche Bedingung. Im Zeitraum 1985–1987 muß eine grundlegende Erneuerung durchgesetzt werden. Daraus resultiert, daß wir im Werk verantwortungsbewußt zu entscheiden haben zum effektivsten Einsatz notwendiger Investitionen.“

Im weiteren Verlauf seines Beitrages ging Manfred Walk auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in den AGL ein. Auf der gewerkschaftlichen Aktivtagung am 12. Juni wurden die ökonomischen Kennziffern der Monate März, April und Mai ausgewertet. „Die Kennziffern zeigen erneut, daß eine Reihe von Kollektiven entscheidende Verbesserungen zu den ökonomischen Kennziffern erreichen muß, um Ende September, am Vorabend des 35. Jahrestages der DDR, erneut ein Mandat zu erhalten. Nur die komplexe Erfüllung der staatlichen Vorgaben für 1984 und der Verpflichtungen auf gesellschaftlichem Gebiet geben die Garantie für die Verleihung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen erneut die Ergebnisse auf ökonomischen Gebiet aufbereiten und kritisch werten.“

„Im Jahre 1984 – d. h. nun-



Dieter Wegener und Karl-Heinz Wentzel am Abdruckstand.

mehr fünf Monate nacheinander und da haben wir Kontinuität im negativen Sinne – wurden die Ergebnisse durch nicht-qualitätsgerechte Arbeit gemindert. Erhebliche Anstrengungen waren stets notwendig, um die Situation in den Griff zu bekommen. Um hier zu verändern, müssen wir die Ursachen eindeutig erkennen. In erster Linie gilt es, die Disziplin bei der Realisierung der technologischen Abläufe einzuhalten. Gemeinsam mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen und der Gütekontrolle müssen wir die Teilefertigung kritischer vorbereiten und durchführen.

Die enge Zusammenarbeit mit den Kontrollstellen, der Fertigungstechnologie und der Produktionslenkung muß dazu führen, daß die Zahl der Beanstandungen geringer und der Aufwand für Nacharbeit erheblich gesenkt wird.

Für uns ist die Erhöhung des Leistungsvermögens der Werkstätten das dringendste Problem. Schritte zur Lösung, die wir jedoch beschleunigen müssen, sind

- die Realisierung des Maßnahmeplanes „konventionelles Drehen“ und
- die weitere Realisierung der Etappen der Qualitätssicherung.

Es darf keinen Terminverzug zu den Einzelmaßnahmen geben. Die Disziplin der staatlichen Leiter ist hier von entscheidender Bedeutung.“



**Aktuelles
Nachschlagewerk
für jedermann**

**Unser Staat
DDR-Zeittafel
1949–1983**

Hrsg.: Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR. Dietz Verlag Berlin 1984 · 184 Seiten · Leinen · 6,80 M.

Das erste Datum, das in der Zeittafel angeführt wird, ist selbstverständlich der 7. Oktober 1949 – der Tag, an dem die DDR als Staat der Arbeiter und Bauern gegründet wurde. Als eines der letzten Daten – fast auf den Tag genau 34 Jahre später – erscheint der 9. Oktober 1983 – der Tag, an dem der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, als Vorsitzender des Staatsrates der DDR einen Brief an den Bundeskanzler der BRD richtete, in dem er ihn an die Verantwortung gemahnte, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen darf.

Zwischen diesen beiden Tagen liegen zahlreiche Ereignisse – über 1000 davon sind in der Zeittafel festgehalten –, die das Gesicht unserer Staats- und Rechtsordnung prägten. Dafür zwei Beispiele: Folgt man dem chronologischen Ablauf, so liest man auf Seite 144 folgende Tatsachen aus dem Jahre 1976: Beitritt der DDR zu internationalen Konventionen, Tagung des Nationalrates der Nationalen Front, Beschluß des Politbüros des ZK der SED über die Entwicklung Berlins, 17. Volkstammertagung (6. Wahlperiode), 17. Tagung des ZK der SED, Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu anderen Staaten, Eröffnung des Palastes der Republik. Sucht der Leser mit Hilfe des Sachregisters etwas über die Tätigkeit der Volkskammer als oberstes Machtorgan, so erfährt er: In ihrer 4. Wahlperiode (1963–1967) beriet bzw. beschloß sie außer den Gesetzen zum Volkswirtschaftsplan u. a. das Gesetz über die Nichtverjährung von Nazi- und Kriegsverbrechen, Fragen der Landesverteidigung, der Arbeit der örtlichen Volksvertretungen, eine Erklärung zum Vietnamkrieg, das Gesetz über das Urheberrecht, das Familiengesetzbuch, das Staatsbürgerschaftsgesetz.

Hieran zeigt sich schon, wie vielfältig sich die Innen- und Außenpolitik der DDR in den aufgenommenen Daten widerspiegelt, wie notwendig es ist, sich manchmal zu erinnern: Was war wann, wo nahm welcher Prozeß seinen Anfang? Eine Hilfe für den Leser ist dabei, das Sachregister am Schluß des kleinen Bandes.

Betriebsschule M/L erfolgreich abgeschlossen

Am 15. Juni fand mit einer festlichen Veranstaltung der 18. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus seinen erfolgreichen Abschluß. 16 Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation nahmen daran teil, machten sich eingehend vertraut mit den Grundlagen des Marxismus/Leninismus, eigneten sich den politischen und theoretischen Gehalt der Beschlüsse des X. Parteitag an. Daß sie ihre Zeit gut nutzten, beweisen die Abschlußergebnisse. Sechs von ihnen schlossen den Lehrgang mit „sehr gutem Erfolg“ ab, zehn mit „gutem Erfolg“.

Neben Seminaren, Vorträgen und Vorlesungen fand eine Reihe außerschulischer Veranstaltungen statt. So besuchten die Lehrgangsteilnehmer das Museum für Deutsche Geschichte und das Heimatgeschichtliche Kabinett unseres Stadtbezirkes. Auf dem Programm standen des weiteren eine URANIA-Reise nach Dresden und ein Kinobesuch.

Übrigens, nach der Sommerpause beginnt im September der 19. Lehrgang, der zur Zeit intensiv vorbereitet wird.

**Genossin Christine
Förster, Teilnehmer
des 18. Lehrgangs
der Betriebsschule
M/L:**

**Nicht nur Wissen
aufgefrischt**

Für mich war dieser Lehrgang eine Auffrischung des bereits erworbenen Wissens während meines Studiums. Aber nicht nur! Die Vorlesungen, die am Anfang eines jeden Unterrichtstages standen, waren von sehr guter Qualität. Auf diese Weise wurden wir mit Fakten und Zahlen vertraut gemacht, die nicht in jeder Tageszeitung zu finden sind.

Was für mich sehr wichtig war und auch bleibt, ist der Be-



zug auf unsere Parteiorganisation, unser Kollektiv und den Kollegen. Wie verwirklichen wir die Beschlüsse des X. Parteitages? Hierbei kam es immer zu einer regen Diskussion, da es in jedem Bereich Probleme und Widersprüche bei der Erfüllung der Planaufgaben gibt.

Zusammenhänge zu erkennen, sich im Diskutieren zu üben, Erfahrungen auszutauschen, Anleitungen zum Handeln sowie ein höheres Wissen

zu erwerben, waren Hauptanliegen.

Wie nun die Teilnehmer dieses Lehrgangs ihre erworbenen Kenntnisse in den Betrieben und Bereichen anwenden, ist sicher unterschiedlich.

Mein Bestreben wird es sein, fleißig zu arbeiten, auch auf gesellschaftlichem Gebiet, hierbei für andere vielleicht ein Vorbild zu werden und die Arbeit mit den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, hilfsbereit und kameradschaftlich aufzutreten.

Was ist immaterieller Export?

Wachsende Möglichkeit des Verkaufs wissenschaftlich-technischer Leistungen

Zunächst die Erklärung des Wortes „immateriell“: Im Duden steht: nichtstofflich, unkörperlich, geistig. Und genau darum geht es: um den Verkauf von Wissen. Der Export von materiellen Gütern, insbesondere von Maschinen und Ausrüstungen sowie von kompletten Anlagen wird heute zunehmend mit dem Anbieten von „geistigem“ Zubehör verbunden. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse dieses Jahres wurde das auf einer gesonderten Ausstellung unter dem Motto „Ihr Problem – unsere Lösung“ gezeigt.

So gehören zum Export von Zementanlagen die entsprechenden wissenschaftlich-technischen Verfahren, zum Export elektronischer Datenverarbeitungsanlagen die Bereitstellung von Software (zum Beispiel Programme, die eine hohe Nutzung der elektronischen Datenverarbeitungsanlagen ermöglichen) und zum Export von Nutzkraftwagen das Know-how (gewußt wie) für die Einrichtung

von Service-Stationen und die Ausbildung von Fachkadern des Käuferlandes, die in der Lage sind, die importierte Technik zu bedienen und zu warten.

Mit der sich ständig beschleunigenden Entwicklung von Wissenschaft und Technik wächst die Zahl der für den immateriellen Export geeigneten Forschungs- und Entwicklungsergebnisse. Die DDR, die auf ausgewählten Gebieten über wissenschaftliche Spitzenleistungen verfügt und in der Praxis herausragende Ergebnisse bei der Nutzung wissenschaftlich-technischer Leistungen erzielt, wird sich entsprechend dem internationalen Trend verstärkt am immateriellen Export beteiligen.

Darüber hinaus werden zunehmend Ausbildungsleistungen in der DDR und direkt beim Kunden im Ausland erbracht. Das international bekannte hohe Niveau der Berufs-, Fach- und Hochschulbildung in der DDR übt eine wachsende

Anziehungskraft auf Kader aus Entwicklungsländern aus, führt zu einer Nachfrage nach Studienplätzen, der künftig stärker entsprochen wird.

Ein sich ständig erweiterndes Gebiet sind Consulting (Beratungs-)Leistungen für ausländische Auftraggeber. Experten der DDR bearbeiten zum Beispiel die Grundidee einer Lösung, fertigen Studien an, übernehmen die Projektierung und überwachen die Fertigstellung von Industrieanlagen. So haben DDR-Fachleute eine komplexe Studie für den Bau eines Seehafens und die Gestaltung des Hafensbetriebes erarbeitet.

Der hohe Qualifikationsstand der Werktätigen in der DDR läßt die Schlußfolgerung zu, daß immaterielle Exporte für unser Land künftig mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Die mit dem Umfang und dem Niveau unserer Forschungs- und Entwicklungsleistungen wachsenden Möglichkeiten zur Entwicklung des immateriellen Exports wollen wir also in stärkerem Maße nutzen.

Peter Wirt



Die Schwarzfahrt kostet mindestens 20 Mark

Am 1. Juni 1984 trat eine neue Personenbeförderungsverordnung in Kraft. Darin sind die Hauptpflichten sowohl der Verkehrsbetriebe als auch ihrer Kunden erstmals gut überschaubar geregelt. Die Verkehrsbetriebe haben eine sichere und fahrplanmäßige Beförderung zu gewährleisten. Sie sind verpflichtet, die Bürger in allen Fragen der Personenbeförderung zu beraten und ihnen Auskunft über die Fahrpläne, die Rechtsvorschriften usw. zu erteilen. Die Bürger haben sich andererseits über die geltenden Rechtsvorschriften, insbesondere über das Verhalten auf Verkehrsanlagen und in Beförderungsmitteln, sowie über wesentliche Bestimmungen der Tarife rechtzeitig und ausreichend zu informieren.

Den Fragen von Ordnung und Sicherheit wird große Beachtung geschenkt. Beispielsweise hat das Aufsichts-, Kontroll-

und Fahrpersonal der Verkehrsbetriebe das Recht, bei Verstößen gegen Ordnung und Sicherheit Einsicht in die Personaldokumente zu nehmen, die Arbeits- und Ausbildungsstelle zu erfragen und eine Verwarnung mit Ordnungsgeld auszusprechen. Ein Fahrgast, der keinen gültigen Fahrausweis oder keine Berechtigung für eine in Anspruch genommene Ermäßigung vorweisen kann, hat künftig eine Nachlösegebühr in Höhe des doppelten Fahrpreises ohne Ermäßigung, mindestens jedoch 20 Mark, zu zahlen.

Die Verkehrsbetriebe sind bei Pflichtverletzungen gegenüber den Bürgern grundsätzlich nach den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches materiell verantwortlich.

Dr. jur. Ehrhard Thiele
Ministerium für Verkehrswesen

Wann wird in den Wäldern Harz gezapft

Im Mittelalter wurde die Harzgewinnung zusammen mit der Köhlerei betrieben. Seit 40 bis 50 Jahren wird die Technologie der Lebendharzung an Kiefern angewandt. In unseren Wäldern beginnt die Harzernte Mitte April und dauert bis in den Oktober hinein. In diesem Jahr wollen die Mitarbeiter der Forstwirtschaftsbetriebe 11 588 Tonnen dieses wertvollen Rohstoffes, aus dem u. a. Terpentin und Kolophonium gewonnen werden, zapfen. Eine Kiefer läßt sich 5 bis 6 Jahre harzen. Mehr als 1000 Bäume bearbeitet ein Harzer am Tag.

Lohnt das Sammeln?

Nahezu 10 Milliarden Kronenverschüsse benötigt die Getränkeindustrie der DDR jährlich, um Flaschen mit Bier, Most, Selters oder Limonade zu verschließen. Auch für Weine und Spirituosen sind solche hygienischen Anroll-Verschüsse aus Metall bereitzuhalten. Nur etwa 10 Prozent, also eine Milliarde, werden gegenwärtig als Kleinschrott für metallurgische Industrie zurückgewonnen, worum sich besonders Kindergärten und -krippen sowie Pioniergruppen verdient machen. Neun Milliarden gehen in den Müll und somit der Volkswirtschaft verloren, das sind in jedem Jahr etwa 9000 Tonnen hochwertigen Blechs. Kronenverschüsse gehören zum Aufkaufprogramm der SERO-Aufkaufgeschäfte.

Sechs Millionen Fichten bleiben erhalten

Rund 45 Prozent des Altpapiers kommen aus den Haushalten unserer Republik. Bei dieser großen Menge stellt sich mancher Bürger die Frage, was aus seinen Zeitungsbündeln wird, welcher Nutzen für die Volkswirtschaft herauspringt.

In diesem Jahr setzt die verarbeitende Industrie etwa 600 000 Tonnen Altpapier ein. Ständen sie nicht zur Verfügung, müßten reichlich sechs Millionen 70jährige Fichten, der Baumbestand einer Waldfläche von 4500 Hektar, für die Papierherstellung verbraucht werden. Mit einem Anteil von rund 50 Prozent Altpapier am gesamten Faserstoffaufkommen für die Papierindustrie nimmt die DDR eine internationale Spitzenposition ein.

Altpapier ersetzt nicht nur Rohstoffe, es ermöglicht auch, gegenüber der Aufbereitung von Holzschliff und Zellstoff, Energie und Wasser zu sparen,

Rechtsauskunft

Was erbt der überlebende Ehegatte, wenn die gesetzliche Erbfolge eintritt und Kinder vorhanden sind?

Nach den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches (ZGB) tritt die gesetzliche Erbfolge immer ein, wenn kein Testament vorhanden ist, ein vorhandenes Testament nichtig ist oder der testamentarische Erbe vor dem Erbfall stirbt, die Erbschaft ausschlägt oder für erbunwürdig erklärt wird. Unter der Voraussetzung, daß zum Zeitpunkt des Erbfalles eine rechtsgültige Ehe und ein ehelicher Haushalt bestanden, umfaßt die dem überlebenden Ehegatten zustehende Erbschaft sowohl einen Anteil am Nachlaß des Erblassers als auch die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände (vgl. § 365 Abs. 1 ZGB). Wie das Gesetz festlegt, gehören die zur gemeinsamen Lebensführung genutzten Gegenstände des ehelichen Haushalts mit dem Erbfall allein dem überlebenden Ehegatten, gleichgültig ob sie vorher gemeinschaftliches Eigentum der Ehegatten oder Alleineigentum des Erblassers waren. Diese Gegenstände werden somit auch nicht Bestandteil des zwischen den Erben aufzuteilenden Nachlasses. Lebten die Ehegatten zum Zeitpunkt des Erbfalles getrennt, weil einer von ihnen die eheliche Gemeinschaft nicht fortführen wollte bzw. beide nicht dazu bereit waren, ist von den Gegenständen des ehelichen Haushalts zum Zeitpunkt der Trennung der Ehegatten auszugehen.

Zu den Gegenständen des ehelichen Haushalts, die Alleineigentum des überlebenden Ehegatten werden, sind zu rechnen:
– Gegenstände für die gemeinsame Haushaltsführung (Möbel, Geschirr, Haushaltswäsche, Waschmaschine, Fernsehapparat)
– Gegenstände zur persönlichen Ausgestaltung des Haushalts (z. B. Wandteppich, Reproduktionen, belletristische Literatur)
– Gegenstände, die sich nicht unmittelbar auf die Gestaltung des Haushalts auswirken (z. B. wertvolle Originalgemälde, Ersparnisse, Garage, Motorboot, Wochenendhaus)
In der Regel gehören auch PKW nicht zu den Gegenständen für die gemeinsame Haushaltsführung. Ausnahmen sind möglich, wenn z. B. der tägliche Transport des überlebenden Ehegatten, der körperbehindert ist, zur Arbeit erforderlich und auch für die Freizeitgestaltung unumgänglich ist.

Neben den oben angeführten Gegenständen des ehelichen Haushalts erbt der überlebende Ehegatte einen Anteil am Nachlaß, mindestens jedoch 25 Prozent. Sind z. B. zwei Kinder des Erblassers vorhanden, erhält jedes von ihnen wie auch der überlebende Ehegatte ein Drittel des Nachlasses; sind sechs Kinder vorhanden, erbt jedes Kind ein Achtel und der überlebende Ehegatte ein Viertel des Nachlasses.

Für die sogenannten Lebensgemeinschaften tritt diese Rechtsfolge nicht ein. Der überlebende Partner kann nur durch Testament erben.

– Gegenstände der gemeinsamen Haushaltsführung (Möbel, Geschirr, Haushaltswäsche, Waschmaschine, Fernsehapparat)
– Gegenstände zur persönlichen Ausgestaltung des Haushalts (z. B. Wandteppich, Reproduktionen, belletristische Literatur)
– Gegenstände, die sich nicht unmittelbar auf die Gestaltung des Haushalts auswirken (z. B. wertvolle Originalgemälde, Ersparnisse, Garage, Motorboot, Wochenendhaus)
In der Regel gehören auch PKW nicht zu den Gegenständen für die gemeinsame Haushaltsführung. Ausnahmen sind möglich, wenn z. B. der tägliche Transport des überlebenden Ehegatten, der körperbehindert ist, zur Arbeit erforderlich und auch für die Freizeitgestaltung unumgänglich ist.

Neben den oben angeführten Gegenständen des ehelichen Haushalts erbt der überlebende Ehegatte einen Anteil am Nachlaß, mindestens jedoch 25 Prozent. Sind z. B. zwei Kinder des Erblassers vorhanden, erhält jedes von ihnen wie auch der überlebende Ehegatte ein Drittel des Nachlasses; sind sechs Kinder vorhanden, erbt jedes Kind ein Achtel und der überlebende Ehegatte ein Viertel des Nachlasses.

Für die sogenannten Lebensgemeinschaften tritt diese Rechtsfolge nicht ein. Der überlebende Partner kann nur durch Testament erben.

Dipl.-Jur. Draeger
Stadtbezirksgericht
Berlin-Köpenick



behaupten die Verpackungsmaterialien. In den traditionell altpapierhaltigen Papieren (Karton, Pappe, Toilettenpapier) läßt sich der Altpapieranteil auch nicht mehr wesentlich erhöhen. Um so wichtiger sind wissenschaftlich-technische Lösungen, die dem Altpapier den Weg zu neuen Verwendungszwecken öffnen. Verbunden damit ist ein noch höheres Aufkommen an Altpapier. Reserven gibt es noch in vielen Haushalten. Gisela Schneider

Mit Festivalelan zur 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Für Jugendfreunde in N ist Planerfüllung das A und O/AFO 6 bereitet guten Start des Lehr- und Ausbildungsjahres 1984/85 vor

All jenen, die zu unserem Nationalen Jugendfestival mit ihrem Einsatz als Leitkader unseren Jugendlichen das Festival zu einem Erlebnis werden ließen, sprach am vergangenen Mittwoch FDJ-Sekretär Genosse Siegfried Jehnrich auf einer Veranstaltung im Klubhaus seinen Dank aus. Gäste aus der FDJ-Kreisleitung schlossen sich dem an.

Das war auch Anlaß, die Besten unserer FDJ-Grundorganisation in der Festivalvorbereitung auszuzeichnen.

Siegfried wertete in seiner kurzen Ansprache das Nationale Jugendfestival als einen überzeugenden Beweis, für die Kraft der Jugend und ihren festen Platz in unserer Gesellschaft. „Das Nationale Jugendfestival hat gezeigt, wo unsere Jugendlichen stehen, d. h. wessen Geistes Kind wir sind.“

In sich anschließenden Gesprächen sagte Genosse Jörg-Peter Krüger, AFO-Sekretär unserer Betriebschule: „Ohne Frage hat das Festival uns allen neue Impulse für unsere weitere Arbeit gegeben. Es hat wiederholt gezeigt, daß das FDJ-Leben so gut ist, wie wir selbst verstehen, es zu gestalten. Wer das bis jetzt nicht begriffen hatte – das Festival hat es deutlich gemacht.“ Die ausgehend vom Friedensaufgebot der FDJ für uns nächsten Aufgaben sind erstens der erfolgreiche Abschluß und die Verabschiedung unseres 3. Lehrjahres am 13. Juli 1984. Dazu führen wir die

nächste Mitgliederversammlung ganz im Zeichen der Analyse des Leistungsstandes unserer Jugendlichen durch.

Zweitens steht die Vorbereitung des FDJ-Schulungslagers am Hölzernen See vor der Tür. Dabei gilt es neue Kader für unsere Arbeit heranzuziehen, besonders in Hinsicht auf die bevorstehenden FDJ-Wahlen im September.

Ja, und drittens wird die vormilitärische Ausbildung unserer Jungen in Prenden vorbereitet. In beiden Lagern werden unsere Jugendlichen das erste Mal mit den Aufgaben für das Ausbildungsjahr 1984/85 bekannt gemacht. Es liegt an uns, das Jahr 1983/84 erfolgreich abzuschließen, und einen guten Start für 1984/85 zu finden.

Uwe Hoffmann, AFO-Sekretär von Niederschönhausen, sagte: „Das Festival hat einen spürbaren Einfluß auf unsere Jugendlichen genommen. Es ist doch eine Motivation für uns alle, unsere Arbeit ebenso zu gestalten, wie es uns zu Pfingsten hier in Berlin gelungen ist.“

Wir in N stehen wie alle anderen ganz im Produktionsprozeß. Für uns steht besonders die gute Vorbereitung der 9. Bestarbeiterkonferenz im Vordergrund mit dem Ziel der Planerfüllung Juni/Juli/August. Die Jugendlichen, welche an der Produktion der GSAS-Schalter gebunden sind, haben es mit der FDJ-Arbeit nicht immer leicht. Selbstorganisierte Höhepunkte

und Initiativen stehen da oft hinten an. Das müssen wir auf jeden Fall bei der Suche nach Kadern für die nächste Wahlperiode berücksichtigen.“

Geehrt

Für ihre ausgezeichnete FDJ-Arbeit anlässlich der Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals wurden geehrt:

Mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Gold: Siegfried Jehnrich, FDJ-Sekretär

Mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze: Holger Schumann, Leiter der Arbeitsgruppe „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ und Mitglied der ZGOL

Mit einer „Ehrenurkunde der FDJ-Bezirksleitung“: Werner Fitz, Sekretär der AFO 4

Als „Jungaktivist“: Sibylle Jäntschi, Mitglied der ZGOL

Roland Myškowski, Jugendbrigade „X. Parlament“, FV Andrea Halte, AM 12

Das Programm der SED mit der Widmung des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, erhielten:

Holger Schumann
Siegfried Jehnrich
Jörg-Peter Krüger, Sekretär der AFO 6

Herzlichen Glückwunsch!

Genosse Siegfried Jehnrich (im Foto links im Gespräch mit Kollegen Heinz Rohde) erhielt die „Artur-Becker-Medaille“ in Gold. Die gleiche Auszeichnung in Bronze konnte auch Genosse Holger Schumann entgegennehmen.



Am Tag der Jugendbrigaden legte das Jugendkollektiv „Karl Binder“, TAB/Ba, Rechenschaft ab über seine geleistete Arbeit im „Friedensaufgebot der FDJ“.

Sind bestrebt, unseren Namen „Karl Binder“ alle Ehre zu machen

Unsere Jugendbrigade wurde 1981 gegründet und besteht aus 43 Jugendlichen aus unterschiedlichen Gewerken. In unserer Abteilung werden zur Zeit 31 Lehrlinge ausgebildet. Betreut werden sie von einem Lehrmeister und fünf Lehrfacharbeitern, die auch ständig die Verbindung zum Elternhaus und zur Schule aufrecht erhalten.

Wir sind in zwei FDJ-Gruppen aufgeteilt und haben uns im Rahmen des „Friedensaufgebotes der FDJ“ konkrete Aufgaben gestellt:

– Alle FDJler nehmen am FDJ-Studienjahr teil und erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen“

– Das FDJ-Studienjahr soll genutzt werden, um über aktuellpolitische Fragen zu diskutieren

– Alle zwei Monate führen wir eine Mitgliederversammlung durch

– Alle Lehrlinge arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen

Unsere Jugendbrigade bemüht sich, nach der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ zu arbeiten. Als gute Tradition sehen wir es an, daß wir mit einer Abordnung der verschiedenen Lehrjahre an den Kollektivverteidigungen teilnehmen können. Dort müssen wir unsere Verpflichtungen öffentlich abrechnen.

Von unserer Leitung werden uns jährlich MMM-Aufgaben übertragen, die wir abarbeiten. Für 1984 haben wir zwei MMM-Objekte erhalten:

– Ausbau Kesselhaus
– Generalreparatur Gießerei, Betriebserhaltung Feuerwehr

Wir wollen alle Anstrengungen unternehmen, die Arbeitszeit effektiver auszunutzen, mit hoher Qualität zu arbeiten und mit Material und Werkzeugen sorgsam umzugehen. Die Lehrlinge des 1. bis 3. Lehrjahres bemühen sich, hohe Ausbildungsergebnisse, besonders in der Theorie zu erreichen. Leider gibt es hier für unsere Leitung noch etliche Schwierigkeiten. Einige Lehrlinge des 1. Lehrjahres (Maurer) und des 2. Lehrjahres (Maler) haben es noch nicht verstanden, daß sie selbst diesen Beruf erlernen möchten, und daß jeder Lehrling verpflichtet ist, alle Möglichkeiten

auszunutzen – sei es Theorie oder Praxis –, um ein guter Facharbeiter zu werden. Sie versuchen, die theoretische Ausbildung zu umgehen und ihre Arbeitszeit nach ihrem Ermessen zu gestalten. Solche Unterlassungen werden natürlich schnell aufgedeckt. Die Leitung hat festgelegt, daß die verbummelten Stunden an Sonnabenden nachgearbeitet werden und die materielle Anerkennung selbstverständlich wegfällt.

Alle FDJler erklärten sich bereit, Sonderschichten zu leisten, wenn es für den Betrieb notwendig ist. Dazu gehört auch die sozialistische Hilfe in anderen Bereichen. Wir beteiligten uns an zwei Friedensschichten. Mit Stolz können wir berichten, daß von uns bereits 40 Tonnen Schrott aufbereitet und der Sekundärrohstoffrückgewinnung zugeführt werden konnten.

Im sozialistischen Wettbewerb der Jugendbrigaden belegten wir im I. Quartal 1984 den 2. Platz.

Unser Beitrag zur Landesverteidigung sieht so aus:

– Aktive Mitarbeit der Lehrlinge in der GST

– Gewinnung von weiteren Jugendlichen für die GST

– Teilnahme einer Mannschaft am Reservistenmarsch

– Gewinnung eines Jugendlichen zum längeren Ehrendienst bei der NVA

Aber auch die kulturelle Seite bleibt nicht zurück. In unserer FDJ-Gruppe wollen wir die Interessen der Jugendlichen berücksichtigen. So sind zum Beispiel geplant: ein Skatturnier, ein Kegelabend, eine Klassenfahrt, ein Museumsbesuch und Besuch öffentlicher Ausstellungen.

Unsere Jugendbrigade ist bemüht, die Patenschaft über eine Kindergartengruppe zu übernehmen.

Wir machen es uns also gemeinsam nicht leicht, sondern sind bestrebt, alle Aufgaben zur Zufriedenheit zu erfüllen, um unseren Namen „Karl Binder“ alle Ehre zu machen.

Jugendbrigade „Karl Binder“
TAB/Ba

Patenschaftsbeziehungen

In der vorigen Ausgabe berichteten wir auf dieser Seite über den Tag der Jugendbrigaden, genauer über den Besuch des Werkdirektors und des Parteisekretärs in der Jugendbrigade „Philipp Müller“ in Niederschönhausen. In den Gesprächen fanden auch die engen Patenschaftsbeziehungen des Jugendkollektivs zu den Schülern einer 7. Klasse Erwähnung. Vielfältige Aktivitäten wurden hier schon entwickelt. So gestalteten die Jugendfreunde für die Schüler einen Faschingsnachmittag, unterstützten die Klasse bei der Durchführung einer Fahrt nach Dresden. Die Klasse absolviert ihren polytechnischen Unterricht im Betriebsteil Niederschönhausen. Auch während dieser Zeit haben die Jugendfreunde ein Auge auf ihre Paten.

Sommerfest im Klubhaus

Heute ab 17.00 Uhr findet im TRO-Klubhaus unser großes Sommerfest zur diesjährigen Sommersonnenwende statt, mit Duo Report, Wagner & Wagner, Disco Berlin, Bernd's Showbude, Dirk Michaelis, Darbietungen einer Tanzgruppe, Breakdance, Judo, Modenschau und vielen Verkäufen.

14. Betriebssportfest

Wann? 7. Juli 1984
Wo? Auf den Sportplätzen und Anlagen sowie in der Schwimmhalle des Pionierparks „Ernst Thälmann“

Was? Das Betriebssportfest des VEB TRO ist ein großes Sport- und Volksfest unter dem Motto „Sport und Spaß – für alle was“

Die Kollektive haben Gelegenheit, ihre sportlichen Verpflichtungen zu erfüllen und auch bei Sport und Spiel etwas für die Gesundheit und die aktive Erholung zu tun.

Für jeden ist etwas dabei

Das Programm des 14. Betriebssportfestes hält für jeden etwas bereit. Sowohl der nach Medaillen und Urkunden strebende Wettkämpfer als auch die nur nach sportlichem Spiel suchenden Teilnehmer werden auf ihre Kosten kommen. Selbst für Nur-Zuschauer ist bestens vorgesorgt.

Das Sportfest beginnt traditionsgemäß mit dem Meilenlauf, der in diesem Jahr als Friedensmeile deklariert ist. Wer sich entschlossen hat, am 7. Juli die Bedingungen für das

Sportabzeichen zu erfüllen, hat mit diesem Lauf bereits die ersten Punkte sicher, ansonsten zählt dabei nur die Teilnahme. Nachdem wir uns mit dem Meilenlauf gut durchgewärmt haben, können weitere Taten folgen.

Die Auswertung wird in den meisten Disziplinen nach Altersklassen vorgenommen, so daß vielen TROjanern die Möglichkeit gegeben ist, sich mit sportlichem Lorbeer zu schmücken. Viele Helfer und Kampfrichter sowie Organisatoren werden sich bemühen, das Ganze reibungslos und möglichst ohne Pannen über die Bühne gehen zu lassen. Den Sportfestteilnehmern, denen aus den unterschiedlichsten Gründen eine aktive Betätigung nicht möglich ist, wird viel Sehenswertes geboten.

Zum Zuschauen und Anfeuern

Unsere Betriebssportgemeinschaft nutzt dieses Sportfest immer wieder, um einige Sektionen vorzustellen. Zu einem festen Punkt im Programm sind dabei bereits die Fußballer geworden. Viele TROjaner betreten da wieder den grünen Rasen, wenn zunächst die TSG-Altersmannschaft eine Vertretung der sowjetischen Garnison in Strausberg empfängt, und danach die in diesem Jahr leider abgestiegene Bezirksklassenmannschaft der TSG gegen die BSG Lok Bad Doberan spielt. Die Aktiven der TSG freuen sich schon sehr auf unsere sowjetischen Gäste, mit denen sie sich im vergangenen Jahr spannende Kämpfe lieferten. Die Sektion Boxen stellt sich mit einem Schaukampf vor und wird technische Details des Boxsportes erläutern. Eine besondere Augenweide erwartet die Sportfestbesucher mit den Vorführungen der Sektion

Rhythmische Sportgymnastik, Tischtennis- und Volleyballvergleiche der Betriebsteile sollen auch diese Sportarten zu ihrem Recht kommen lassen. Darüber hinaus besteht in den letztgenannten Sportarten die Möglichkeit volkssportlicher Betätigung.

Für die eigenen und die Patenkinder ist gesorgt

Der 7. Juli ist der erste Tag der Sommerferien. Das bedeutet, daß auch unsere Jüngsten wieder teilnehmen können, was den Charakter dieses Familienfestes unterstreicht. Das bedeutet ebenfalls, daß unsere Kollektive mit ihren Patenklassen gemeinsam den Schuljahresabschluss bei Sport und Spiel begehen können. Ein großes Kinderfest erwartet die Allerjüngsten mit Spielen, Zeichnungen und vielen Überraschungen. Kutschfahrten, die beim Sportfest immer sehr beliebt sind, werden für unsere Kinder organisiert.

Was wird sonst noch geboten?

- Einige Höhepunkte sollen hier nur kurz erwähnt werden:
 - Simultanschach gegen den Fernschachmeister unserer Republik Dr. Fritz Baumbach
 - Solidaritätsschießen auf die Torwand
 - Souvenirverkauf der Fußballklubs BFC Dynamo und 1. FC UNION
 - Elfmeter-Schießen auf das von einem UNION-Torhüter gehütete Tor
 - Würfelstand mit vielen attraktiven Preisen
- Weitere Höhepunkte werden noch vorbereitet.



Auch eine Tombola

Für die besten Sportler wird es wieder Urkunden und Medaillen geben. Allen aktiven Sportfestteilnehmern winken viele Gewinne bei der großen Tombola. Aktive in diesem Sinne sind sowohl die Sportler als auch die Helfer und Organisatoren. Viele hübsche Preise warten auf die Sportler, die sich an wenigstens drei Disziplinen beteiligt haben, genauso auch auf die zahlreichen Helfer des Sportfestes.

Wie kommt der Sportfestteilnehmer zu seinem Los?

Zunächst läßt er sich bei seiner Ankunft in die nach AGL ausgeschriebenen Listen eintragen und erhält dabei eine Teilnehmerkarte. Auf dieser Karte läßt er sich an den Wettkampfstätten die Teilnahme bestätigen. Helfer, Kampfrichter und Organisatoren erhalten diese Unterschrift vom Leiter des Sportfestes oder seinem Stellvertreter. Mit den entsprechenden Unterschriften versehene Teilnehmerkarten werden bei der Tombola (über dem Tischtennisraum) gegen ein Tombolalos eingetauscht. Aber bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, jeder Teilnehmer kann nur ein

Los empfangen, auch wenn er mehr als die geforderten drei Disziplinen absolviert hat. Auch die Teilnahme allein am Kinderfest berechtigt nicht zum Losempfang. Die schon etwas Größeren können sich jedoch ein Tombolalos erwerben, indem sie die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllen.

Gaumén und Magen werden nicht zu kurz kommen

Kenner unseres Betriebssportfestes wissen, daß die Versorgungseinrichtungen unseres Werkes an diesem Tag in voller Aktion sind. Das Imbiß-Angebot umfaßt nicht nur Bratwurst und Brötchen, Bockwurst und Bouletten, sondern auch Gegrilltes und das an diesem Tage mögliche Obstangebot. Erfrischungsgetränke und ein kostenloser Eintopf zum Mittag werden die verbrauchten Kalorien wieder ergänzen.

Was passiert, wenn mir was passieren sollte?

Selbstverständlich ist auch für die medizinische Betreuung gesorgt. Kleine Verletzungen, wie sie ja immer mal vorkommen können, werden an Ort und Stelle versorgt. Ein anwesender Arzt unserer Poliklinik gewährleistet eine sofortige medizinische Hilfe, und für alle Fälle steht auch noch ein Krankenwagen bereit. Die Mitglieder unserer DRK-Grundorganisation werden sich darüber hinaus ebenfalls um das gesundheitliche Wohl der Sportfestteilnehmer kümmern.

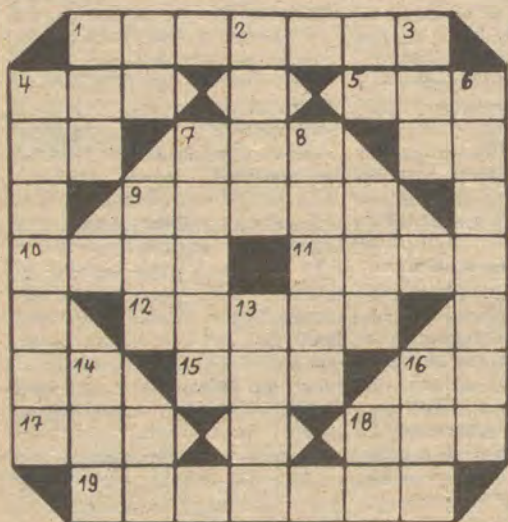
Der Zeitplan und die guten Wünsche

Der genaue Zeitplan mit weiteren Einzelheiten erscheint in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“. Er wird weitere Informationen zum Ablauf des Sportfestes beinhalten.

Bleibt uns zum Schluß dieser Vorschau nur noch, auf einen wohlgesinnten Petrus zu hoffen. Möge er uns mit Sturm und Regen verschonen und statt dessen blauen Himmel und Sonnenschein bereithalten.

Wir rufen alle TROjaner und ihre Familien auf, recht zahlreich zu erscheinen.

Klaus Rau
Beauftragter des Werkdirektors für Sport



Über Berg und 4 wandern

- Waagrecht:** 1. Griechische Insel, 4. Eintiefung der Erdoberfläche, 5. vom Winde abgekehrte Seite, 7. gallertartige Masse, 9. Republik in Ostafrika, 10. radioaktives Metall, 11. Abfluß des Ladogasees, 12. Kreisstadt an der Elbe, 15. Lebensgemeinschaft, 16. Faultier, 17. jugoslawische Stadt, 18. Wacholderbranntwein, 19. Republik in Südamerika.
- Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Wisla,

Auflösung aus Nr. 24/84

- Waagrecht:** 1. Lanolin, 4. Heu, 5. Lid, 7. Ger, 9. Marat, 10. Smog, 11. Kemi, 12. Nagel, 15. Tal, 16. Go, 17. Rom, 18. Bar, 19. Antares.
- Senkrecht:** 1. Lei, 2. Oder, 3. Nil, 4. Hamster, 6. Dalibor, 7. Gagat, 8. Rakel, 9. Mon, 13. Gala, 14. Boa, 16. Gas, 18. Be.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sportkollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 19. Juni 1984.